

Kurgymnastikhalle: Geheizt wird künftig mit Hackschnitzeln

Gemeinde investiert in umweltfreundliche Lösung

Bad Füssing. Es ist eine grundsätzliche Frage in Zeiten des Klimawandels: Will man weiter auf fossile Brennstoffe setzen oder in Erneuerbare Energien investieren? Diese stellte sich nun auch den Gemeinderäten, als es um die künftige Heiztechnik in der Kurgymnastikhalle ging – am Ende entschied man sich mehrheitlich für eine umweltfreundliche Lösung.

Zeit genug für solche Überlegungen hat das Gremium jedenfalls – verschiebt sich doch der Start für die Generalsanierung der Kurgymnastikhalle nach hinten, wie Bürgermeister Alois Brundobler informierte. Denn ein Förderprogramm des Bundes, für das sich auch die Bad Füssinger mit ihrem Projekt beworben haben, wurde zwischenzeitlich deutlich aufgestockt – dadurch verlängert sich jedoch auch die Bewerbungsfrist bis 31. März 2019. „Die Entscheidung, welche Maßnahmen gefördert werden, ist damit hinausgeschoben worden – und damit leider Gottes auch unser Projekt“, so Brundobler. Baustart bei der Kurgymnastikhalle wird demnach erst im Herbst 2019 sein.

„Grundsätzlich zufrieden“ sei man mit der bisherigen Planung

für die Halle – dem Thema Heizung wollte man sich nun aber separat widmen. Helmut Jodlbauer von der Jodlbauer Ingenieur GmbH (Ruhstorf) stellte die beiden Alternativen vor: Entweder wird wieder mit Gas geheizt oder mit einer Kombination aus Hackschnitzeln und Gas. In einer Rechnung zeigte der Fachmann auf: Bei einem Jahresenergiebedarf von 494 000 kWh/a kommt man mit der Gasheizung auf Kosten von 23 400 Euro, mit einer Kombination aus Hackschnitzeln und Gas auf 8900 Euro – könnte also rund 14 500 Euro einsparen.

Doch an dieser Stelle kommt das große „Aber“: Denn wird eine Hackschnitzel-Gas-Kombination eingebaut, fallen erst einmal immense Investitionskosten an – alles in allem etwa 165 000 Euro. Elf Jahre, so Jodlbauer, würde es dauern, bis sich die Kosten amortisiert hätten.

Die räumliche Situation für eine Hackschnitzelheizung sei bei der Kurgymnastikhalle zudem „nicht ganz einfach“, so Jodlbauer. Gebaut werden müsste auch ein Bunker, um das Brennmaterial lagern zu können. Der wiederum müsste dann alle 14 Tage mit Hackschnitzeln befüllt werden.

Mit diesen Vorinformationen ging es anschließend in die Diskussion. „Mit der Hackschnitzelheizung macht man sich unabhängig von Großkonzernen“, führte Brigitte Steidele ins Feld. „Vom Umweltgedanken her“ finde er die Hackschnitzel-Lösung gut, äußerte sich Bürgermeister Brundobler und warnte: „Wir dürfen uns von den aktuellen Preisen nicht zu sehr beeindrucken lassen, die sind momentan paradiesisch“ – künftige Entwicklungen seien bei keinem Energieträger voraussagbar. Ins selbe Horn stieß Martin Neun: „Wir wissen alle nicht, was mit dem Gaspreis passiert.“ Gleichzeitig unterstrich er: „Immer wieder wird vom Einsatz erneuerbarer Energien geredet – wann denn dann, wenn nicht hier?“ Max Moser hingegen plädierte für die bewährte Lösung: „Mit Gas haben wir nie Schwierigkeiten gehabt.“ Stefan Lengdobler sprach sich ebenfalls gegen die Hackschnitzel-Heizung aus mit dem Verweis auf Transportverkehr, mehr Wartungs- und Personalaufwand.

Am Ende ließ der Rathaus-Chef abstimmen: Für die Kombinationslösung Hackschnitzel-Gas stimmten neun Gemeinderäte, sechs waren dagegen. – est